

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M 75 P, für das deutsche Reich und ganz Österreich 9 M incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen nehmen an die Expedition, W. G. Mohrenstr. 59, und sämtliche Postanstalten.

# National-Zeitung.

Inserate. — Die Petitzeile: Morgen-Ausgabe 4-gespalten 40 P. Colonne resp. deren Theile 300 M u. f. w. Abend-Ausgabe 3-gespalten 60 P. — Retraite 3-gespalten 1 M 50 P. — Colonne 450 M u. f. w.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin: die französische und die deutsche Presse; Tagesbericht; aus dem Herrenhause. Frankreich. Paris: Tagesbericht. Berliner Nachrichten. Berliner Börsenballe u. Waaren- u. Productenmärkte.

### \* Berlin, 14. Februar.

Wie wir erfahren, wird eine kaiserliche Proklamation mit Bezug auf die bevorstehenden Reichstagswahlen nicht erfolgen.

### Die französische und die deutsche Presse.

In Deutschland hat man bereitwillig zugegeben, daß die französische Presse in der schweren Verwicklung der letzten Zeit wenigstens in ihren Hauptorganen eine reservierte Sprache gezeigt hat. In der kleinen Presse Frankreichs freilich herrscht heute eine seltsame Mischung von tönenden Friedensversicherungen und Ausbrüchen der unentbehrlich gewordenen Deutschenhege. Die französische Presse hat sich dabei eine Rolle zurecht gelegt, die sie vor sich selbst und vor den Augen Europas zu spielen gedenkt; mit der lebhaften Phantasie, die ihr eigen ist, hat sie ein Bild gezeichnet, worin Frankreichs Presse voll entschlossener und stiller Würde auftritt und mit erhabenem Stolz die Angriffe der deutschen Presse über sich ergehen läßt unter Zugrundelegung des bekannten Motus vom Judäener am Marterspahl. Der „Temps“, nachdem er das Lob der Courtoisie der französischen Blätter Deutschland gegenüber geäußert hat, schreibt weiter:

„Jedes Mal, wenn die Beziehungen zwischen den beiden Nationen sich zu spannen scheinen und die Umstände kritisch wurden, von welcher Seite gingen die Provokationen aus? Wer hat die Schmierereien verbrochen, welche Blätter haben gedroht und die Kriegsfahne geschwenkt? Wenn die französische Presse seit sechs Jahren von Frankreich sprach und noch sprechen, wenn wir einen deutschen Staatsmann oder General als Ursache der allgemeinen Demüthigung in Europa bezeugen hätten, wie man einst Gambetta und jetzt den General Boulanger demüthigt, ist es nicht klar, daß die deutsche Regierung dies ohne Zweifel nicht geduldet haben würde?“

Wir fragen unsererseits den „Temps“: in welchem Lande eine Kriegsfahne gegen den Nachbarstaat gebildet wurde mit, wie deren Presse berichtet 200.000 Mitgliefern? Ist Droulede etwa in Deutschland aufgestanden? Haben deutsche Minister, Abgeordnete, Senatoren einer solchen Liga angehört und in deren Versammlungen agirt? Haben deutsche Agitatoren die Welt durchzogen, um zum Kriege gegen Frankreich aufzufordern? Eine ganze Literatur in Festungen, Broschüren, Büchern hält in Frankreich unaufhörlich die Flamme des Hasses gegen Deutschland wach. Zu dieser Flamme hat Herr Bismarck von Zeit zu Zeit einen kalten Wasserstrahl gesendet, damit sie nicht allzu gefährliche Dimensionen annähme. Während aber das Hehen in der französischen Presse zum Zwecke des Krieges erfolgte, waren alle deutschen Anstrengungen um auf Erhaltung des Friedens gerichtet. Die Schritte, die von deutscher Seite seit Jahren geschahen, um ein erträgliches Verhältniß herzustellen, ob sie auf politischem, sozialem, literarischem, kommerziellem Gebiete erfolgten, hat man in Frankreich bestenfalls über sich ergehen lassen, regelmäßig ist schließlich von französischer Seite eine hasserfüllte Zurückweisung erfolgt. Das sind so notorische Thatfachen, daß jedem zahlreiche Beispiele alsbald einfallen werden. Die deutsche Diplomatie hat es sich seit sechzehn Jahren zur Richtschnur genommen, das Alles nicht zu sehen und zu hören; kein französisches, veraltetes Blutgeug bewahrt hat, um überhaupt noch eine Thatfache objektiv sehen zu können, wird das bestreiten können. Es liegt vor Augen, daß in Frankreich, sobald sich die Dinge kritisch zuspitzen und die Folgen des ewigen Spiels mit den Kriegsgedanken sich zu zeigen beginnen, die leitende Presse überwiegend ein Verhalten einschlägt, das dem Grade der Situation besser entspricht. Aber bis jetzt hat die Erfahrung gezeigt, daß, sobald eine gewisse Beruhigung wieder eingetreten war, das alte Spiel alsbald wieder aufgenommen wurde. Will der „Temps“ die Bürgschaft übernehmen, daß es diesmal anders sein wird? Das wird er wohl selbst kaum zu thun wagen. Und da es dem „Temps“ darum zu thun ist, an die Aufrichtigkeit der französischen Friedensversicherungen glauben zu machen, so mag er sich vor Allem vor Uebertreibungen hüten, denn diese werfen noch auf die heutige Haltung der französischen Presse ein bedenkliches Licht. In den letzten Berliner Korrespondenzen des „Temps“ ist das Urtheil über die unerschütterliche Friedensliebe Deutschlands ein um vieles gerechteres; man könnte sich nur wundern, daß das Blatt eine ihm so nahe liegende Belehrung ignorirt — aber das Bedürfnis, sich in eine Laga zu hüllen und eine pathetische Rolle vor der Welt zu spielen, ist bei unseren Nachbarn jenseits der Vogesen unüberwindlich.

Die liberale Presse glaubte dieser Tage sich auf eine Bemerkung des als päpstlich officios geltenden „Dissertatore Romano“, daß die Jacobinischen Schreiben nicht zur Veröffentlichung bestimmt gewesen seien, berufen zu können; es wäre dadurch der Eindruck erzeugt worden, daß man im Vatikan eine gegen die Politik der Centrumsführer gerichtete Wirkung der besten Schreiben nicht wünsche. Jetzt bringt der „Ep. Rom.“ einen Artikel, der das Gegentheil beweist. Er liegt im Wortlaut noch nicht vor; nach verschiedenen telegraphischen Mittheilungen darüber wird zuerst umständlich dargelegt, daß in der Form jede Rücksicht auf das Centrum genommen werden sei, die Veröffentlichung der Jacobinischen Schreiben aber als ein Mittel bezeichnet, dem Centrum den Rückzug aus seiner früheren Stellung zu erleichtern. Die beiden Briefe, so sagt das vatikanische Blatt, bewiesen den friedlichen Charakter des Septennats mit dem Gewicht einer Person, deren friedliche Absichten niemand bezweifeln könne; dadurch habe das Septennat in den Augen von ganz Europa den Charakter erhalten, daß es die sichere Entfernung jeder Kriegsfahne bedeute.

Der Bischof von Limburg hat den katholischen Pfarrern abermals „in Betreff: Verhalten des Klerus bei den bevorstehenden Reichstagswahlen“ ein vom 10. I. M. datirtes höchstselbst unterschriebenes Schreiben, welches „unter Bezugnahme auf den hohen Erlass Sr. Bischof. Gnaden in rabr. Br.“ dem Klerus die deutsche Uebersetzung der beiden Jacobinischen Schreiben mittheilt. Der von und schon einmal citirte Korrespondent der „Frankf. Ztg.“, „aus der Diözese Limburg“, dessen Dialekt den Geistlichen so unerkennbar verrieth, ersucht sich bei dem neuen Anlauf abermals in Bemerkungen über den Bischof, welche diesem und seinen Kollegen im Episkopat Stoff

zum Nachdenken über die Einwirkung des kirchenpolitischen Kampfes auf die Sinnenart des Klerus geben können.

Gegenüber den Versuchen, die so überaus „vertrauliche“ Behandlung der ersten Jacobinischen Mittheilung seitens der Herren Windthorst und von Franckenstein zu rechtfertigen, sagt die liberale „Donau-Ztg.“:

Das Schreiben des Cardinals war allerdings vertraulich, es war als solches sogar ausdrücklich bezeichnet; aber soweit, als die Herren Windthorst und Franckenstein die Vertraulichkeit trieben, konnte diese vernünftiger Weise nicht gehen, im Gegentheil, ihr Verhalten steht mit den Intentionen des Papstes im vollen Widerspruch, denn der Papst verlangt ja, daß sie ihren ganzen Einfluß bei ihren Kollegen anwenden sollen. Eine solche Eingekerkeltheit aber doch unbedingt voraus, daß die Kollegen Alle, also die Centrumsfraktion, von der Ausdehnung des Papstes unterrichtet werden und zwar am besten und zweckmäßigsten durch die Mittheilung dieser Kundgebung selbst. Diese Logik ist zwingend und keine Sophistik kann dagegen aufkommen. Wir wiederholen daher, was wir schon früher betont haben, daß Herr v. Franckenstein nicht umhin kann, über sein Verhalten Aufklärung zu geben. Er muß diese Aufklärung jetzt erst recht geben, nachdem der Wortlaut des ersten vatikanischen Schreibens bekannt geworden ist. Er schuldet es dem Papste nicht minder als seinen Kollegen.

Der Bundesrath wird heute eine Plenarsitzung halten. Die Gegenstände der Tagesordnung betreffen zumest unerhebliche Angelegenheiten, Vorlagen für Elsaß-Lothringen und dergl. m. Die Anberaumung einer gewissermaßen außerordentlichen Sitzung des Bundesrathes dürfte, so schreibt man uns, namentlich mit Rücksicht auf den Umstand, daß Arbeiten von Wichtigkeit nicht vorliegen, die Annahme unterliegen, daß die Verhandlung des „kleinen Belagerungszustandes“ über Stettin und Umgebung in Frage steht. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß dieser Gegenstand den Bundesrath schon heute beschäftigt.

Schon vor dem Erscheinen haben wir die Biographie Edward Stephanis angekündigt, welche der bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. Friedrich Böttcher (Leipzig, Verlag von F. A. Brockhaus) als einen „Beitrag zur Zeitgeschichte, insbesondere zur Geschichte der national-liberalen Partei“ herausgegeben hat. Die werthvolle Schrift ist auf Grund hinterlassener Tagebücher Stephanis, des langjährigen Vizebürgermeisters von Leipzig und Vertreters dieser Stadt im Reichstag, entstanden; aber sie hat sich unter der Feder des Verfassers aus einer Verarbeitung dieser Tagebücher zu einem selbständigen, ebenso inhaltvollen als anregend geschriebenen Werke erweitert. Die deutsche politische Geschichte der letzten zwanzig Jahre zieht vor dem Leser vorüber, zwar von den Gesichtspunkten der national-liberalen Partei aus dargestellt, aber ohne partielle Einseitigkeit, ohne Verleumdung oder tendenziöse Herabsetzung dessen, was andere Parteien erstrebt und gethan. Der Augenblick ist für eine eingehende Würdigung des Buches an dieser Stelle nicht angethan; eine solche müßte in eine kritische Fortsetzung der zwanzig Jahre deutscher Politik auslaufen, welche Böttcher darstellt; man müßte von Neuem untersuchen, wie die Schuld daran sich vertheilt, daß es 1887 in vielen Punkten unerfreulicher bei uns aussieht, als es nach dem stolzen Anlauf der ersten Jahre nach 1867 zu erwarten war; und eine solche Untersuchung könnte gerade jetzt, wo es den Anschein hat, als ob manche der begangenen Fehler wieder gut gemacht werden sollten, mehr schaden, als nützen. Aber kein politischer Leser wird das Buch ohne geistigen Gewinn aus der Hand legen; der Rückblick auf diese zwanzig Jahre deutschen öffentlichen Lebens läßt auch seinerseits erkennen, welche Wege einzuschlagen und welche zu vermeiden sind.

Der neue Reichstag wird sich mit einer Reihe von handelspolitischen Gegenständen zu befassen haben, welche eine weittragende Bedeutung besitzen. Unter anderem wird es sich um Erneuerung des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn handeln. Es sind, wie uns berichtet wird, Vorbereitungen zu einer Verständigung zwischen den Bundesregierungen über die bei den Verhandlungen einzunehmende Haltung bereits eingeleitet worden.

Es liegt, wie uns geschrieben wird, in der Absicht der Reichsregierung, in der bevorstehenden Session des Reichstages den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gerichtslosten-gesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte womöglich zum Abschluß zu bringen. Der Justizauschuß des Bundesrathes hat sich lange und sehr eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Man hat dabei die Verhandlungen und Beschlüsse der Interessentenkreise eingehend geprüft und vielfach berücksichtigt und danach schon wesentliche Veränderungen vorgenommen. Jetzt sind Abänderungen noch im weiteren Sinne geplant, und es ist nicht unmöglich, daß das Plenum des Bundesrathes sich für dieselben erklärt; die Abstimmung dort wird erst Ende dieses Monats erfolgen.

Der Rücktritt des ungarischen Finanzministers Szapary wird sich nunmehr doch noch, und zwar in kürzester Frist, vollziehen. Herr von Tisza ist entschlossen, die provisorische Leitung des Finanzministeriums selbst zu übernehmen. Er begibt sich demgemäß, wahrscheinlich schon heute, nach Wien und wird dort dem Kaiser vorschlagen, das vor längerer Zeit unterbreitete Demissions-Gesuch des Grafen Szapary annehmend zu erwidern, und die Dienstagnummer des Amtsblattes wird die beglückwünschende Entlassung veröffentlicht. Es waren, wie die „R. Fr. Pr.“ meldet, Motive der ernstesten Art, welche Tisza bestimmten, unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen des Finanzressort sich selbst vorzubehalten. Diese Gründe sind von so weittragender Art, daß Herr v. Tisza trotz der bevorstehenden Neuwahlen sich bereits entschloß, das Ressort des Innern, dem er gleichfalls vorsteht und mit dem er so innig verwichen ist, abzugeben und dem Kaiser vorzuschlagen, mit der Leitung des Ministeriums des Innern provisorisch den Minister Baron Olczay zu betrauen. Es ist daher eine in eingeweihten Kreisen vielfach verbreitete und begründete Annahme, daß sich aus dem Provisorium im Finanzministerium sehr wahrscheinlich ein Definitivum herausbilden und Herr von Tisza das Finanzportefeuille endgültig behalten und jenes des Innern an eine hervorragende jüngere parlamentarische Kraft abgeben werde. Der Entschluß Tisza's kam ziemlich überraschend, wird aber in parlamentarischen Kreisen nicht nur gebilligt, sondern mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. Das Verschwinden des Grafen Szapary aus dem Ministerium bedeutet nicht allein einen wichtigen Personentausch, sondern eine gründliche Aenderung des Systems, dessen Repräsentant Graf Szapary gewesen. Die

Zusammenstellung der Veranschläge, die finanziellen Mittheilungen an das Parlament werden, so bemerkt die „R. Fr. Pr.“, nicht mehr von Seitenblicken auf die Courabildung der ungarischen Rente begleitet sein, auch wird man den zufälligen Cours der Staatswerthe nicht mehr mit dem Stande der Staatsfinanzen verwechseln, sondern es herrscht an maßgebender Stelle der entschiedene Wille, dem Parlamente und der Öffentlichkeit immer die volle und ganze Sachlage mitzutheilen und keine wie immer gearteten finanziellen Ueberraschungen zuzulassen. Es war nicht der letzte Grund, der Herrn v. Tisza zu dem schweren Entschlusse drängte, selbst Finanzminister zu werden, daß selbst noch in den letzten Tagen während der Budget-Debatte von gewisser Seite im Parlamente der Versuch gemacht wurde, die mit dem Cyphe-minismus der wirtschaftlichen Interessen bezeichneten expansionistischen Tendenzen den finanziellen Rücksichten voranzustellen. Herr v. Tisza besitz allein im Kabinete die entsprechende Autorität, und er allein bietet genügende Garantien dafür, daß diese Velleitäten nicht nur nicht mehr Oberwasser erhalten, sondern mit der größten Entschiedenheit zurückgedrängt werden. Man mußte in den politischen Kreisen von Pest, daß man auch im Auslande nur seiner Person das erforderliche Vertrauen entgegenbringe.

Im deutschen Klub des österreichischen Abgeordneten-hauses ist dieser Tage eine Spaltung eingetreten. Bei der Beratung des fernerer Verhältnisses zum deutsch-österreichischen Klub und anderen Fraktionen, wie z. B. der antisemitischen, trat ein scharfer Zwiespalt zwischen der antisemitischen Minorität des Klubs und der Mehrheit desselben zu Tage. Die Kritik hat nach kurzen Heilungsversuchen den erwarteten Verlauf genommen. Das Gros des Klubs hat sich am Sonnabend von der Fraktion Steinwenders losgelöst und verbleibt — allerdings als numerisch sehr geschwächter — deutscher Klub bestehend, während die Antisemiten unter Führung Steinwenders eine eigene parlamentarische Vereinigung bilden werden, die den Namen „Deutsch-nationaler Klub“ erhalten soll.

Von unserem Pariser Korrespondenten wird uns gemeldet: O Paris, 13. Februar, Abends. Die hiesigen Journale theilen mit, in Deutschland werde eine Karte verbreitet, angefertigt von einem ehemaligen württembergischen Major, welche die angebliche Stärke der französischen Garnisonen verzeichne. Hiernach habe Paris eine Garnison von 120.000 Mann, während zwischen Paris und der deutschen Grenze nicht weniger als 414.950 Mann angesammelt seien.

(Privattelegramm der „National-Zeitung“.) Die erwähnte Karte, welche unter der Bezeichnung: „Truppen und Festungen der Franzosen zwischen Paris und der deutschen Grenze, entworfen von G. von Arlberg“, nach den besten, meist amtlichen Angaben, im Kommissionsverlage der königlichen Hofbuchdruckerei zu Stuttgart erschienen ist, liegt uns vor. Auf dieser Karte sind jedoch keineswegs die gegenwärtigen Garnisonen auf Grund der Friedenspräsenzstärke verzeichnet, sondern die im Kriegsfalle aufzustellenden Streitkräfte, so daß, wie es in der Erklärung ausdrücklich heißt, „nur die Infanterie- und Landwehr-Truppen des nordöstlichen Theils von Frankreich auf der Kriegsfahne“, eingezeichnet in Summe von etwa 600.000 Mann in Betracht kommen, während unter anderen der Landsturm, die Truppen, welche in den anderen Dreivierteln des Landes stehen u. s. w. zunächst auscheiden. Die von dem Verfasser der Karte benutzten Quellen sind zumest französische, wie „Repartition et emplacement des troupes de l'armee française“, „Annuaire de l'armee française“, „Journal militaire officiel“. Daß z. B. Paris augenblicklich keine Garnison in Höhe von 120.000 Mann hat, ist in Deutschland ebenso wohl bekannt, wie in Frankreich.

Die jüngsten Mittheilungen aus Rom gestatten den Schluß, daß die jüngste Ministerkrise in der That ihren Abschluß darin finden wird, daß Depretis mit der Neubildung des Kabinetts betraut wird, in welchem auch Graf Robilant als Minister des Aeußern verbleiben würde. Wie die „Opinion“ meldet, konferirte der König am Freitag Vormittag mit dem Grafen Robilant. Das Blatt fügte hinzu, Depretis betrachte das Verbleiben Robilant's als Minister des Aeußeren als notwendig. Guten Vernehmen nach hat der König dann gestern Vormittag Depretis beauftragt, im Einvernehmen mit dem Grafen Robilant ein neues Kabinet zu bilden.

Aus Kairo meldet das Reutersche Bureau von gestern: Dem Vernehmen nach handelt es sich bei den jüngsten Vorschlägen Drummond Wolff's nicht um die Aufhebung, sondern lediglich um Umgestaltung der Kapitulationen, indem die Befugnisse der gemischten Gerichtshöfe erweitert werden und eine Körperschaft gebildet wird, unter deren Mitwirkung neue Gesetze vereinbart werden könnten, welche für die gemischten Gerichtshöfe verbindlich wären, ohne der Zustimmung aller beteiligten Staaten zu bedürfen. Der Vorschlag, wonach in Kriegszustand gestattete sein sollte, Aegypten mit Truppen zu durchziehen, begegnet lebhaftem Widerstand, besonders in französischen Kreisen.

### Frankreich.

O Paris, 13. Februar, Abends. Die französische Regierung hat, wie der „Temps“ meldet, von der griechischen die Ermächtigung erlangt, in Delphi Ausgrabungen vorzunehmen, und zwar unter den gleichen Bedingungen wie die deutschen Ausgrabungen in Olympia erfolgten. Dies wird vom „Temps“ als ein erfreuliches Ereigniß für alle Künstler und Archäologen bezeichnet.

(Privattelegramm der „National-Zeitung“.)

### Parlamentarisches.

# Dem Herrenhause ist folgender Gesetzentwurf, betreffend die Veranlagung der Fabriken u. s. m. mit Präzisionsleistungen für den Wegebau in der Provinz Sachsen zugegangen. § 1. Wird ein öffentlicher Weg in Folge der Anlage oder des Betriebes von Fabriken, Bergwerken, Steinbrüchen, Ziegeleien oder ähnlichen Unternehmungen in erheblicher Weise dauernd abgenutzt, so kann auf Antrag derjenigen, deren Unterhaltungslast durch solche Unternehmungen vermehrt wird, dem Unternehmer nach Verhältnis dieser Mehrbelastung, wenn und insofern dieselbe nicht durch die Erhebung von Chauffagegeld gedeckt wird, ein angemessener Beitrag zur Unterhaltung des betreffenden Weges auferlegt werden. § 2. Der Staat, die Provinz und die Kreise sind zur Stellung derartiger Anträge nicht befugt. § 3. Ueber die Anträge entscheidet in Ermangelung gültiger Vereinbarung auf Klage der Wegebaupflichtigen der Kreisaußschuß, in Städten und in Städten mit mehr als 10.000 Einwohnern der Bezirksauschuß.



# Preussischer Landtag.

Sperrenhaus.

4. Sitzung vom 14. Februar.

11 Uhr. Am Ministertisch: von Bülow.

Das Präsidium eröffnet die öffentliche Sitzung, dem Kaiser, dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm die Glückwünsche des Hauses anlässlich des jüngsten Familienereignisses in der königlichen Familie auszusprechen.

Morgen soll die Kommission gewählt werden, welcher eventuell die kirchenpolitische Vorlage überwiesen werden könnte, wenn sie zu einer Zeit eingeht, zu welcher das Haus nicht versammelt ist.

Das Haus tritt in die Beratung der Gesetzentwürfe einer Kreisordnung und Provinzialordnung für die Rheinprovinz.

Berichterstatter Adams referiert eingehend über die Beratungen der Kommission und empfiehlt deren Beschlüsse zu unbedingter Annahme. Die Staatsregierung sei in dankenswerthester Weise auf die Wünsche der Provinzialvertretung eingegangen und es bedürfe außer den vorgeschlagenen beiden Gesetzen nur noch der Annahme folgender Resolution: „Das Herrenhaus wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die Anstellungs- und Pensionsverhältnisse der in der Rheinprovinz fungierenden besoldeten Beamten der Landgemeinden möglichst bald im Wege der Gesetzgebung zu regeln.“

In der beide Gesetzentwürfe umfassenden Generaldiskussion vertritt

Herr zu Wied den prinzipiellen Standpunkt des Provinziallandtages der Rheinprovinz, dass eine Neuordnung der Provinzial- und Kreisverwaltung besser im Wege einer Reform der bestehenden Verhältnisse statt einer vollständigen Neugestaltung sich hätte herbeiführen lassen. Man sollte nicht so ängstlich vorgehen, sondern unter Befahrung der bestehenden Einrichtungen nur das Reformbedürftige ändern. Die Uebertragung der Interessengruppen aus den städtischen Kreisordnungsprovinzen könne für die Rheinprovinz nicht und lasse befürchten, dass sich die Parteien vom Kreisstage auch in die Provinzialvertretung übertragen, was doch dem Geiste einer Selbstverwaltung direkt widerspreche. Bedauerlich sei es auch, dass durch die beschlossene Neugestaltung der früher reichsunmittelbaren Fürsten verthätliche Rechte, die ihnen durch Regeste 1. 3. von der Staatsregierung gewährt worden, genommen werden. Die Bezirksämter, denen die fürstlichen Häuser als persönliche Ehrenrechte hohes Gewicht beilegen, würden ihnen genommen, desgleichen die Befreiung eines oberen Verwaltungsbeamten und die Mitwirkung bei der Auswahl der Ortsvorsteher. Der Provinziallandtag habe diese Gedanken in Beschlüssen niedergelegt und in einer Adresse an den König zum Ausdruck gebracht. Trotz all dieser Bedenken stehe er nicht an, da er hoffe, dass bei einer künftigen Revision der Kreis- und Provinzialordnung den Fürsten diese Rechte wiederzugeben werden würden, die Kommissionsbeschlüsse zur Annahme zu empfehlen.

Herr zu Wied erkennt den Hauptvorzug der Neugestaltung in der Durchführung der Interessengruppenvertretung gegenüber der veralteten ständischen Vertretung. Erst durch diese Veränderung werde eine gerechte Vertretung der acht größeren Städte im Provinziallandtage ermöglicht, denen bisher von achtzig Stimmen nur neun zustanden. Die Unhaltbarkeit einer ständischen Gliederung sei auf dem Provinziallandtage auch durch v. Solmshausen ausdrücklich anerkannt worden.

Damit schließt die Generaldiskussion.

§ 4 der Kreisordnung gestattet Städten von 40 000 Seelen die Bildung eines eigenen Stadtkreises. Brünning beantragt, dieses Recht bereits auf eine Einwohnerzahl von 30 000 Seelen zu führen. — Der Antrag wird, nachdem seitens der Regierung Herr Rath Dr. v. Bitter demselben beipflichtet, Graf Brühl die Ablehnung im Interesse des platten Landes empfohlen und Brünning denselben wiederholt verteidigt, in namentlicher Abstimmung mit 78 gegen 16 Stimmen verworfen. § 4 wird unverändert angenommen.

§ 27 bestimmt, dass, inwieweit zur Befreiung der Pensionzahlungen die von den pensionberechtigten Beamten zu zahlenden Beiträge nicht ausreichen, der fehlende Betrag von den Landbürgermeistern und Landgemeinden nach Verhältnis des jeweiligen Einkommens der Beamten aufgebracht werden soll. — Herr v. Bülow beantragt, dagegen vor, übereinstimmend mit der Beschlüssen der Kommission zu beschließen, dass die zur Befreiung der Pensionzahlungen erforderlichen Beiträge von den Landbürgermeistern und Landgemeinden nach Verhältnis des jeweiligen Einkommens der Beamten aufgebracht werden und um zu verhindern, dass sich die Gemeinden durch Anstellung nur Kommisarsialbeamter als nicht pensionberechtigter Beamten dieser Pflicht entziehen sollten, gleichfalls zu bestimmen, dass, im Falle eines definitiv angestellten Bürgermeisters die wahlrechtliche Verwaltung einer oder mehrerer Landbürgermeisterien übertragen wird, derselbe mit dem von den letzteren bezogenen Dienstverdienst pensionberechtigt sein soll.

Nach längerer Debatte werden die Anträge abgelehnt und die Kommissionsbeschlüsse bestätigt.

Bei § 33, welcher von der Zusammensetzung des Kreisorgans und der Zahl der Vertreter spricht, zieht

Herr zu Solms-Braunfels seinem Bedauern über die Beilegung der Willkür im Ausdruck, verliest den bereits in der Kommission mitgetheilten Protest, auf den die Staatsregierung die Erklärung abgab, dass sie unbedingt an der Befreiung der Willkür festhalte, und beruft sich in ausführlicher Darlegung auf die Rechte und die bei Verzicht der vormals reichsunmittelbaren Ständeherrn seitens der Monarchen gegebenen Zusicherungen. Er theilt die in der Resolution des Provinziallandtages ausgesprochene Hoffnung und Zuversicht, dass die Zukunft ihnen die Rechte der Vertretung im Kreis- und Provinziallandtage wieder verleihen werde; so hoch auch von ihm das Recht der Vertretung im Herrenhause geschätzt werde, so könne es doch kein Äquivalent bilden und es sei schwerlich zu bedauern, dass das Gefühl der Zusammengehörigkeit der ständischen Unterthanen und der fürstlichen Häuser immer mehr und mehr gelockert werde.

Der § 33 wird unverändert genehmigt und auf Antrag von Reichs-Rath v. der Rest der Kreisordnung en bloc angenommen. — Das zugehörige Wahlrecht, die oben mitgetheilte, von der Kommission vorgeschlagene Resolution und schließlich die Provinzialordnung werden ohne Debatte genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr; Gesetz über die Befreiung der Leistungen für Volksschulen und kleinere Vorlagen. Schluss 2½ Uhr.

## Zur Wahlbewegung.

Minist. Bischoff Gaffner und Domkapitular Mousfang erlassen betreffs der ihre Stellung zur Septennatsfrage betreffenden Notiz der „Kön. Ztg.“ Erklärungen. Der Bischoff schreibt u. A.: „Dass ich in einer Privatunterhaltung dem Gedanken Ausdruck gab, es wäre ein Glück, wenn die herrschende Aufregung durch Bewilligung des Septennats beseitigt werden könnte, soll von mir nicht in Abrede gestellt werden. Ich würde aber bedauern, wenn die wenig diskrete Veröffentlichung einer vertraulichen Äußerung zu der Meinung Anlass geben würde, ich habe bei dieser Gelegenheit die Absicht gehabt, über die Haltung der bisherigen Abgeordneten des Centrums ein Urtheil zu fällen, oder den Entschlüssen der künftigen Vorzug zu geben.“ — Herr Mousfang sagt: „Sowohl im Jahre 1874 als auch in 1880 habe ich gegen das Septennat gestimmt — in namentlicher Abstimmung wie auch den stenographischen Berichten zu entnehmen ist. In 1881 habe ich sowohl als Mitglied in der Militär-Kommission als auch im Reichstag selbst gleichfalls meine Stimme dagegen abgegeben. Zugleich habe ich mich nicht zu anderer Anschauung gebracht, und im vollen Genuß der Freiheit mit meinen Wählern hoffe ich beim Inkrafttreten des neuen Reichstages, in Konsequenz mit mir selbst und im Anschluß an eine noch größere Majorität (!) das Bistum vom 14. Januar wiederholen zu können.“

Hagenau (Els.). Graf Schöberl v. Dürckheim-Montmarin veröffentlicht einen Wahlausruf, in dem es heißt: „Von vertriebenen Seiten aufgefordert, für den Wahlkreis Hagenau-Weidenburg eine Kandidatur zum Reichstage anzunehmen, glaube ich dieselbe nicht ablehnen zu dürfen, obwohl ich bisher noch nicht Gelegenheit gehabt habe, im öffentlichen Leben hervorzutreten. Der entscheidende Grund, welcher mich zu diesem Entschluß bestimmt

hat, liegt in dem Umstand, daß der hiesige Vertreter unseres Wahlkreises öffentlich erklärt hat, daß er nunmehr gegen das Septennat stimmen werde, nachdem er sich im Reichstage selbst, bei einer solchen Angelegenheit ersten Ranges, der Abstimmung enthalten hatte. Ich bin für das Septennat, weil ich, in Uebereinstimmung mit den berufenen Männern, in denselben die sicherste Bürgschaft für den Frieden erblicke. Als geborener Elsässer, dem diesseits und jenseits der Vogesen Freunde und Angehörige leben, betrachte ich einen Krieg — gleichviel wer als Sieger aus demselben hervorgehe — als das größte Unglück, welches unser Land treffen könnte. Zur Erhaltung des Friedens mitzuwirken, würde ich daher als meine erste Aufgabe betrachten. Ich erstrebe für unser Land die vollständige Gleichstellung mit den übrigen Bundesstaaten, also selbstständige Vertretung des Landes im Bundesrat, Verleihung der vollen parlamentarischen Rechte an den Landesausschuß, Aufhebung des Militärparagrafen. Ich bin aber überzeugt, daß wir auf dem bisher verfolgten Wege dieses von uns Allen gewünschte Ziel niemals erreichen werden. Nicht durch prinzipielle Opposition oder gar passiven Widerstand, wodurch die parlamentarische Thätigkeit der meisten unserer bisherigen Reichstagsabgeordneten gekennzeichnet wird, sondern durch gewissenhafte und sorgfältige Prüfung der Vorlagen der Regierung werden wir diese davon überzeugen, daß sie uns die gewünschten Rechte ohne Gefährdung des Friedens gewähren kann.“

Herr Dr. Peter Reichensperger steht als Veranlaßter, sich mit Herabsetzung der Wahlkreise abzugeben. Er schreibt im „Westf. Merk.“: „Von geschätzter Seite ist mir die Mittheilung gegangen, daß unter Mitwirkung früherer Förderer meiner Wahl zum Reichstage ein Gegenkandidat aufgestellt worden sei — daß man aber davon Abstand nehmen werde, wenn ich die Erklärung abgäbe, im künftigen Reichstage für das Septennat stimmen zu wollen. Ich habe die beschlossene Angelegenheit in einem Sinne beantwortet, der vielleicht für die Gesamtheit der Wähler von Interesse ist und derselben daher nicht vorzuenthalten werden darf.“ In dem Antwortschreiben heißt es: „Aus Ihren werthen Schreiben ersehe ich zu meinem Bedauern, daß auch in katholischen Kreisen Ihres Wahlbezirks, den ich so lange zu vertreten die Ehre hatte, ein scharfer Zwiespalt der Meinungen über die Militärfrage hervorgetreten ist. Sie fügen hinzu, daß von der bereits erfolgten Aufstellung eines Gegenkandidaten Abstand genommen werden würde, wenn ich erklärte, im künftigen Reichstage für das Septennat stimmen zu wollen. Eine solche Erklärung vermag ich aber nicht zu geben, da die Uebernahme eines imperativen Mandats dem Geiste und dem Wortlaute der Reichsreform nicht entspricht. Darum erkläre ich auch nicht, daß ich ohne Rücksicht auf zwischenzeitlich eingetretene Verhältnisse unbedingt bei dem im angeführten Reichstage abgegebenen Bistum beharren will oder werde, vielmehr wie ein Geschworener die Gründe für und wider das Septennat von Neuem mit aller Unbefangenheit zu wägen entschlossen bin. Es bedarf wohl meinerseits nicht erst der Versicherung, daß die in der Note des Reichs-Rathes Staatssekretärs betonten ständischen Interessen mir warm am Herzen liegen; allein das enthebt mich nicht der Pflicht jedes Abgeordneten, zugleich die allgemeinen Interessen der gesamten Nation im Auge zu behalten.“

Deut., 12. Februar. Der Wahlkandidat der Septennatspartei im Wahlkreise Köln, Herr Landrath Graf Kesselrode, ertheilt folgende Erklärung: Für diejenigen wahlberechtigten Anwesen des Wahlkreises Köln, welche geneigt sein sollten, eventuell mir bei der bevorstehenden Reichstagswahl ihre Stimme zu geben, sehe ich mich zu nachstehenden Erklärungen veranlaßt. Bei den wichtigen Interessen, die nicht nur im Allgemeinen, sondern augensichtlich besonders in dem so ausgedehnten und bevölkerten Wahlkreise Köln in Frage stehen, hätte ich an und für sich gern auch die entfernteste Möglichkeit vermieden, den Kreis eventuell zeitweise verlassen zu müssen. Trotzdem aber habe ich mich nach reiflicher Ueberlegung entschließen zu müssen, gelaßt, eine Kandidatur für den Reichstag anzunehmen, nicht um mich dadurch zu irgend welchen Parteien oder Personen in Gegensatz zu stellen, deren Ansichten ich stets achten werde, in der selbstverständlichen Annahme, daß diese Ansichten dem eigenen besten Wissen und Gewissen entsprechen, sondern bloß um meiner eigenen Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß mir die Bewilligung des von der Reichsregierung beantragten Septennats für die Erhaltung des Friedens und dadurch für die Wohlfahrt unseres theuern Vaterlandes überaus nothwendig erscheint. Im Uebrigen halte ich mich zur Befreiung etwaiger wichtiger Aufstellungen vorverpflichtet, ausdrücklich auf die Reichsreform (§ 16 letzter Absatz) hinzuweisen, wonach die Reichstags-Mitglieder (also auch Beamte) weder an Aufträge und Anweisungen gebunden, noch wegen ihrer Abstammungen und Beziehungen veranlaßt sind, so daß ich hiernach in jedem Falle in der Lage sein würde, ohne jede Rücksichtnahme nach eigener freier Ueberzeugung zu handeln. Bemerken will ich noch, daß mir zwei Dinge besonders am Herzen liegen würden: entwidene Wahrung der Interessen beider von Gott auf gleiche Weise eingesehter Autoritäten — Kirche und Staat —, sowie die möglichste Verbesserung der Lage der ärmern Klasse, besonders der Arbeiter, auf gleichem Wege. Schließlich wird meine Erwägungen und Handlungen stets in hohem Grade der Wunsch beeinflussen müssen, die Interessen des von mir verwalteten Kreises nach meinen schwachen Kräften zu fördern, so ich zu dessen Vertretung im Reichstage berufen werden sollte oder nicht. Deut., den 10. Februar 1887.

Hugsburg. Der Kandidat der Septennatspartei ist Gürtlermeister Georg Brach hierorts.

## Berliner Nachrichten.

Der Kaiser erlebte am Sonntag Vormittag Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Grafen von Pöschel entgegen und empfing den Kommandanten von Berlin, General v. Derentz und später den Minister v. Goltz. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und hatte nach der Rückkehr von derselben eine längere Konferenz mit dem Grafen Herbert Bismarck. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten ein kleines Diner statt, an welchem die königliche Familie, die Prinzessin Friedrich Karl und der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern theilnahmen. — Am gestrigen Abend besuchte der Kaiser mit anderen hohen Herrschaften die Vorstellung im Opernhause. Nach dem Schluß derselben sahen die Majestäten noch mehrere hochgestellte Persönlichkeiten als Gäste bei sich zum Theil. Heute Vormittag ließ sich der Kaiser vom Grafen von Pöschel Vortrag halten, arbeitete mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski, empfing den Flügeladjutanten Korvetten-Kapitän Frhr. v. Seckendorff und hatte vor einer Ausfahrt eine Besprechung mit dem Geheimen Hofrath Vort.

Die Kaiserin besuchte am Sonntagabend die Augustastiftung zu Charlottenburg, wo dieselbe längere Zeit verweilt. Am Sonntag Vormittag hatte die Kaiserin dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals beizuwohnt und Mittags eine Spazierfahrt unternommen.

Der Kronprinz empfing gestern Vormittag den General-Lieutenant der königlichen Gärten, Grafen von Porporcher, und demnachst den Staatsminister Lucius. Um 5 Uhr Nachmittags folgte die gesammte königliche Familie der Einladung der Majestäten zum Diner. Am Abend wohnte dann der Kronprinz der Vorstellung im Opernhause bei.

Die königliche Familie war am Sonntag Vormittag zum Gottesdienste in der hiesigen Garnisonkirche anwesend. \* Aus Wien geht eine telegraphische Meldung zu, von der wir hoffen, daß sie die Vorläuferin weiterer, noch besserer Mittheilungen sein möge. Man berichtet uns: In Kapstadt wird nach dem neuesten Telegramm das Gerücht von der Ermordung Solus nicht geglänzt.

Aus Paris meldet man der „Staatsbürger Post“: Auf eine Anfrage von Lourens, bezüglich der Worte des Feldmarschalls Grafen v. Moltke über den Zustand der Lage, antwortete der französische Vorkämpfer in Berlin, Schwette, Graf Bismarck habe ihm bemerkt,

diese Worte bezögen sich nicht auf die auswärtige Politik, sondern nur auf die Entzweiung Deutschlands in den inneren Kriegen. Der Graf Bismarck habe ihm nochmals versichert, Deutschland werde den Frieden nicht stören.

Die nächste große Volksfeierlichkeit am hiesigen Hofe wird am nächsten Donnerstag in den Räumen des Schlosses bei den kaiserlichen Herrschaften stattfinden. — Das Volk, welches der österreichisch-ungarische Vorkämpfer Graf Seckendorf und dessen Gemahlin heute in den Räumen der Hofkapelle zu veranlassen gedachten, muß leider ausfallen, da in der Familie des Vorkämpfers Schicksal und Misere ausgebrochen sind.

Die Rettung der Direktionsgeschäfte der königlichen Universitäts-Rechtsanwaltschaft in der Artilleriestraße ist nach dem jüngst erfolgten Tode des bisherigen Direktors derselben, Geh. Medizinal-Raths Professor Dr. Carl Schroeder, bis auf Weiteres dem Sekundärarzt der Infanterie und Privatdozenten an der Universität, Dr. M. Hofmeister, seitens des Kultusministeriums übertragen worden.

Die Sozialdemokraten entwickelten namentlich im II. Wahlkreise eine ganz besonders rege Agitation, da sie sich mit der Hoffnung trugen, in diesem Wahlkreise mit dem freisinnigen Kandidaten Geh. Rath Bismarck zur Stichwahl zu kommen. Am gestrigen Sonntag haben sie massenhaft im II. Wahlkreise ein Flugblatt verbreitet, das die Wahl Tugener empfiehlt. Auch eine sozialdemokratische Versammlung tagte gestern im II. Wahlkreise. Herr Tugener entwickelte sein Programm und beleuchtete speziell die in dem sozialdemokratischen Arbeiterbündel niedergelegten Forderungen. Von sozialdemokratischer Seite wurde gestern hervorgehoben, daß im II. Wahlkreise, in dem vor dem hiesigen Thor und nach Schöneberg zu neue Strassenzüge entstanden, sich das Arbeiterelement bedeutend vermehrt habe, nach der einen Berechnung sogar um 5000 Köpfe. Da Tugener 1884 bereits über 9000 Stimmen erhalten, so könne man diesmal auf eine so hohe Stimmenzahl rechnen, daß nicht die Konservativen, sondern sie (die Sozialdemokraten) mit den Freisinnigen zur Stichwahl kämen. Mit dem üblichen Hoch auf den Kandidaten schloß die massenhafte belebte Versammlung.

Gestern Vormittag, kurz vor 11 Uhr, fand in dem Park von Treptow am Ende des alten Köpenicker Weges der Partschwitzer eine etwa 20 Jahre alte Frauensperson, anscheinend ein Fabrikmädchen, im bewußtlosen Zustande mit einer blutenden Wunde an der Stirn. Der sofort herbeigeholte Arzt konstatierte in der Gegend der linken Schläfe ein rundliches Loch von etwa 3 Millimeter Durchmesser, aus welchem Gehirnmasse quoll. Die Verletzte wurde auf seine Anordnung nach dem Krankenhaus-Beihausen gebracht und ist dort heute Morgen verstorben, ohne zum Bewußtsein gelangt zu sein. Eine Schußwunde wurde nicht vorgefunden, auch nicht Spuren, welche auf einen Kampf deuteten. Die Person der Verstorbenen ist noch nicht festgestellt. Dieselbe war bekleidet mit einem schwarzen glatten Zuckmantel, olivengrünem Kleid und gelbem Spitzenbesatz, rothem Mantelunterrock und schwarzem Hut mit gelber Feder. Sie trug eine Bernsteinbroche, sowie silberne Ohrringe und herunterbaumelnde Ärmel und hatte 3 Taschentücher mit den Zeichen A. H. 5, P. Z. 2. und A. G. 2. bei sich.

Bei einer mehrfach vorbestraften Person wurde vor einigen Tagen ein brauner Winterüberzieher mit schwarzem Sammetragen, braunen Hornknöpfen und dunklen karrierten Futter, sowie ein Etui, hellblau gefärbt, enthaltend stählige Instrumente und zwar ein Schürhaken und ein Wollschürhaken, vorgefunden, welche allem Anschein nach aus einem Diebstahl hervorgehen. Die unbekannten Eigenthümer können diese Sachen bei dem Kriminal-Kommissariat, Markensmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 77, in Empfang nehmen.

## Telegraphische Depeschen.

Bremen, 13. Februar. Der Dampfer „Graf“ des Norddeutschen Lloyd ist gestern Nachmittag 6 Uhr in Newyork angekommen. (Privattelegramm der „Nat.-Ztg.“)

Continental-Telegraphen-Gesellschaft (früher Wolff's Telegraphisches Bureau).

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Strasburg i. E., Montag, 11. Februar. Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ meldet: Auf Requisition des Ober-Reichsanwalts haben hier Handhuchungen stattgefunden, auch bei einem Mitgliede des Comités für die Wahl Rabl's. Mit der Wahlbewegung hängt dies Einschießen durchaus nicht zusammen, sondern mit Verbindungen, welche die französische Parteilosigkeit im Reichslande hat, und welche jüngst zur Kenntniß der Reichsanwaltschaft gelangten.

Meran, Montag, 14. Februar. Fürst Bichnewsky, Großprior von Böhmen und Oesterreich des Malteser-Ordens, ist gestern Abend gestorben.

Rom, Montag, 14. Februar. Von General Gené eingekamte detaillierte Berichte aus Massawa vom 29. v. M. über die Ereignisse am 25. v. M. bestätigen, daß sich am genannten Tage Vormittags 5 bis 6000 Abyssinier in den Thälern und der Umgebung von Saati zeigten. Der Kommandant von Saati, Major Boretz, habe eine halbe Kompanie nebst Bajsch-Doguts unter dem Lieutenant Guomo entsandt, um die Abyssinier in ihrer Bewegung zu hindern, sie zu ungenügen und zu zwingen, den Kampf unter dem Fort aufzunehmen. Im Kampfe sei Lieutenant Guomo verwundet worden. Die Abyssinier mit zahlreicher Kavallerie hätten sich, durch das Terrain begünstigt, bis 300 Meter dem Fort genähert und befehlig angreifen; die Italiener hätten tapferen Widerstand geleistet und ein weiteres Vordringen verhindert. Gegen 4 Uhr Nachmittags hätten die Abyssinier sich zurückgezogen und gegen 4½ Uhr hätten sich der Rückzug zur Flucht gestaltet, die von den Italienern mit Hurrahrufen begrüßt worden sei. Der Verlust der Abyssinier sei ein ziemlich beträchtlicher, während der Verlust der Italiener, die Bajsch-Doguts mit inbegriffen, sich auf 5 Tode und 5 Verwundete belaufe. Die Kommandanten hätten den militärischen Geist der Truppen belobt. Ein weiterer Bericht des General Gené meldet: Da der Kommandant von Saati Boretz verlanget, seien solche am 20. v. M. dahin entsandt worden und dieser Expedition sei eine Bezeichnung von 3 Kompanien mit einer Mitrailleuse-Sektion unter dem Befehle des Oberleutnants Christoforo beigegeben worden. Zwischen 8½ und 9½ Uhr habe Guomo an den Kommandanten von Montello zwei Büllete geschickt, in denen er anzeigte, daß er von einer großen abyssinischen Streitmacht bei Dogali angegriffen worden sei. Der Kommandant von Montello entsandte alsbald eine Kompanie dorthin. Diese habe aber nur noch die bereits erfolgte Katastrophe konstatieren können und darüber gemeldet, daß die italienischen Offiziere und Soldaten in Reih' und Glied, ohne sich vom Flecke zu rühren, gefallen seien. Sie hätten fünf Stunden lang Widerstand geleistet, ihren gesammten Munitionsvorrath verbraucht und seien endlich der Uebermacht erlegen. 90 Verwundete konnten sich retten. Die Abyssinier, welche auf 20 000 Mann angegeben werden, hätten große Verluste erlitten. — Wegen der geringen disponiblen Streitkräfte und der isolierten Stellung der Detachements habe General Gené die Einschiffung der Detachements von Saati und Alua Rasali angedordnet. Das Detachement von Saati fehle nach einem glänzenden Nachmarsche nach Montello zurück.

Tripoli, Sonntag, 13. Februar. Der Lloyd-Dampfer „Achille“ ist mit der stündlichen chinesischen Post heute früh aus Alexandria hier eingetroffen.

Magdeburg, Montag, 14. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl., von 96 Proz. 20,00, Rembrandt, excl., 880 Rembrandt, 19,00, Nachprodukte excl., 750 Rembrandt, 16,80. Fein. Kornzucker mit Roh 24,75, Gem. Weiss I., mit Roh 23,25. Stroh. Rohzucker I. Produkt Extrakt G. a. D. Hamburg Febr. 10,67. M. bez., März 10,65. M. bez., u. Br., Juni-Juli 11,17. M. bez., 11,20. M. Br. Mnt.







**Inland: Böhmer Eisenbahn.** Im Januar d. J. wurden 59 568 Personen (1886: 57 911) und 47 885 T. Güter (1886: 45 040 T.). Die Einnahme stellte sich wie folgt:

|               | Personen | Güter   | Ertrags | Zusammen |
|---------------|----------|---------|---------|----------|
| 1887 proz. M. | 65 494   | 177 440 | 20 800  | 263 734  |
| 1886 def. "   | 62 616   | 182 312 | 22 470  | 267 398  |
| 1887 M.       | +2 878   | -4 872  | -1 670  | -3 664   |
| 1886 proz. M. | 63 521   | 178 078 | 22 400  | 263 999  |

Der Ausweis befriedigt, abgesehen davon, daß die Einnahme um ca. 50 000 M. hinter dem Dezember v. J. zurückbleibt, die ge-  
legentlich Erwartungen infolge nicht, als trotz eines um ca. 2800 T. ge-  
steigerten Güterverkehrs ein Ausfall von 4872 M. vorhanden ist. Durch das kleine Mehrvermögen des Personenverkehrs ermäßigt sich das Minus des Monats auf 3664 M. oder 1,37 Proz. Ein Vergleich mit den statistischen Ermittlungen des Vorjahres zeigt nur geringe Abweichungen.

**\* Englands Handel.** Im Januar betrug (in 1000 Pf. Sterl.):

|         | 1887   | 1886   | 1885   | 1884   | 1887   | 1886   | 1885   | 1884   |
|---------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Einfuhr | 31 047 | 28 683 | 35 669 | 35 645 | 17 608 | 17 213 | 18 110 | 19 353 |
| Ausfuhr | 31 047 | 28 683 | 35 669 | 35 645 | 17 608 | 17 213 | 18 110 | 19 353 |

Import und Export weisen eine Erhöhung auf, sind zwar der Export um 8,2 Proz., der Import um 3,6 Proz. Das Plus der Einfuhr entfällt auf Rohmaterial in der Textilbranche und ebenso entfällt das Plus der Ausfuhr auf die Ausfuhr von Textil-  
waren. Die Beizeneinfuhr allein umfaßte (1000 Stm.):

|                   | 1887   | 1886  | 1885  | 1884  | 1887  | 1886  | 1885 | 1884 |
|-------------------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|------|------|
| überhaupt         | 4256   | 3314  | 4360  | 3816  | 4134  | 4612  |      |      |
| davon aus:        |        |       |       |       |       |       |      |      |
| Deutschland       | 202,6  | 178,5 | 140,8 | 69,4  | 317,3 | 423,2 |      |      |
| Rußland           | 228,9  | 614,5 | 353,2 | 455,2 | 405,2 | 831,7 |      |      |
| Britische Staaten | 2729,8 | 520   | 2567  | 1864  | 2378  | 1882  |      |      |
| Britische Indien  | 959    | 1453  | 681   | 1062  | 668   | 1377  |      |      |

Gesamtwert

|                         | 1000 Pf. Sterl. | 1707 | 1221 | 1710 | 1748 | 2062 | 2582 |
|-------------------------|-----------------|------|------|------|------|------|------|
| überhaupt               | 1887            | 1886 | 1885 | 1884 | 1883 | 1882 |      |
| davon aus:              |                 |      |      |      |      |      |      |
| Land                    | 477             | 455  | 1117 | 658  | 837  | 562  |      |
| Seefuhr 1000 Pf. Sterl. | 262             | 348  | 610  | 623  | 848  | 606  |      |

Seit 1887 wurden eingeführt (1000 Stm.):

|                                     | 1887    | 1886    | 1885    | 1884    | 1883    | 1882    |
|-------------------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| Wolle                               | 64 646  | 77 158  | 78 426  | 60 310  | 28 335  | 21 280  |
| Seide                               | 216     | 325     | 104     | 683     | 487     | 471     |
| Baumwolle                           | 291     | 1504    | 2 115   | 2 087   | 2 350   | 1 088   |
| Ausgeführt wurden (1000 Pf. Sterl.) |         |         |         |         |         |         |
| Wollwaren                           | 8 277   | 8 342   | 8 216   | 8 270   | 8 749   | 7 723   |
| Baumwollen-<br>waren                | 319 047 | 270 355 | 403 287 | 341 651 | 410 793 | 370 643 |
| Wollstoffe                          | 788     | 668     | 865     | 1 119   | 1 030   | 865     |

Wenn der Werth des auswärtigen Handels Englands im Jahre 1886 nach den Preisen von 1885 berechnet wird, so ergibt sich folgendes Resultat:

|  | 1886        | 1885        | 1886        | 1885        |
|--|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Pfd. Sterl.  | 310 901 000 | 312 045 000 | 224 377 000 | 213 045 000 |
| Es war demnach der Umfang des Exports in 1886 um 5,33 Proz. größer als in 1885. Da der Import um 29,2 M. M. Pfd. Sterl. angefallen war, aber einen höheren Werth von circa 17 M. M. Pfd. Sterl. repräsentiert, so bedeutet dieser Betrag einen Gewinn. Da aber die Einfuhr von 1886 mit 212 364 000 Pfd. Sterl. ausgefallen war, während er nach den 1885er Preisen be-<br>rechnet 224,3 oder 12 M. M. Pfd. Sterl. mehr betragen haben würde, so steht ein Verlust von 12 Millionen einem Gewinn von 17,6 M. M. Pfd. Sterl. gegenüber. |             |             |             |             |

**\* Eisenverkehr Englands.** Die Eisenanfuhr betrug (Tons) im Januar

|           | 1887    | 1886    | 1885    | 1884    | 1883    | 1882    |
|-----------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| überhaupt | 275 292 | 217 988 | 202 956 | 245 592 | 289 802 | 317 390 |

Siehe Durchschnitte pro Monat betrug der Export im Jahre 1886 282 433 Tons. Eine bedeutende Zunahme weist der Schienen-  
export auf (m. 22 868 Tons), ferner die Ausfuhr von Eisen-  
(m. 19 000 Tons).

Es wurden ausgeführt nach:

|                                  | 1887   | 1886   | 1885   | 1884   | 1883   | 1882   |
|----------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Deutschland (und Holland) (Tons) | 1887   | 1886   | 1885   | 1884   | 1883   | 1882   |
| überhaupt                        | 12 164 | 17 188 | 23 247 | 26 126 | 20 838 | 44 111 |
| davon Schienen                   | 11 231 | 10 762 | 19 720 | 22 253 | 15 139 | 38 869 |
| Nach Rußland:                    | 1 044  | 1 718  | 1 923  | 1 187  | 1 609  | 1 221  |
| Vereinigte Staaten:              | 72 751 | 48 496 | 26 300 | 30 000 | 37 621 | 87 361 |
| davon Schienen                   | 15 463 | —      | 216    | 1 845  | 6 006  | 27 532 |

Die bedeutende Zunahme in der Schienenanfuhr und der Ver-  
wendung von Eisen (m. 18 396 Tons) ist bemerkenswert.

Nach Italien:

|                      | 1887   | 1886   | 1885   | 1884   | 1883   | 1882   |
|----------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| überhaupt            | 11 875 | 7 245  | 1 108  | 1 023  | 18 719 | 6 804  |
| nach Britisch Indien | 44 664 | 41 807 | 28 956 | 30 753 | 38 020 | 23 856 |
| davon Schienen       | 21 530 | 24 343 | 14 485 | 18 102 | 21 254 | 16 332 |
| nach Australien:     | 21 733 | 24 611 | 25 868 | 19 883 | 15 566 | 20 528 |
| davon Schienen       | 9 522  | 6 208  | 7 142  | 9 792  | 10 581 | 10 269 |

Wir ersehen aus den obigen Ziffern, daß das Plus der Aus-  
fuhr gegen 1885 lediglich durch die Mehranfuhr nach den Ver-  
einigten Staaten entstanden ist.

Nach Maschinen wurden ausgeführt:

|              | 1887   | 1886   | 1885   | 1884   | 1883   | 1882   |
|--------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Werth 1000 £ | 788,9  | 668,7  | 864,9  | 1119,4 | 1030,3 | 864,3  |
| davon nach:  |        |        |        |        |        |        |
| Rußland      | 56 829 | 17 889 | 19 628 | 23 516 | 41 069 | 64 610 |
| Deutschland  | 68 423 | 74 984 | 85 382 | 88 884 | 83 991 | 63 342 |
| Italien      | 34 083 | 56 608 | 29 905 | 22 326 | 38 994 | 17 765 |

Außerdem ist die wesentliche Steigerung der Ausfuhr nach  
Rußland.

Rohstoffe wurden ausgeführt (1000 Tons):

|             | 1887  | 1886  | 1885  | 1884  | 1883  | 1882  |
|-------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| überhaupt   | 1546  | 1469  | 1712  | 1588  | 1499  |       |
| davon nach: |       |       |       |       |       |       |
| Deutschland | 128,9 | 87,4  | 103,5 | 91,9  | 78,7  | 92,0  |
| Rußland     | 11,4  | 27,3  | 26,6  | 25,1  | 27,7  | 23,0  |
| Italien     | 267,6 | 214,4 | 217,7 | 140,6 | 157,9 | 145,4 |

Die englische Kohle gewinnt an Absatz in Deutschland, eine  
Erhöhung, die wir jüngst schon in dem Kohlenverkehr Hamburgs  
beobachteten.

**Oesterreichische Nordwestbahn.** Wie aus Wien gemeldet  
wird, sind daselbst die Erwartungen in Bezug auf ein besseres  
Ergebnis der Elbethalbahn für das Jahr 1886 sehr bescheiden,  
da die provisorischen Einnahmen nur ein Plus von rund 82 000 fl.  
ergeben haben. Daß dieses Plus durch die definitive Abrechnung  
eine nähere Aufklärung erfahren werde, ist wohl anzunehmen,  
dagegen sei das Resultat der Kartell-Abrechnungen noch ganz un-  
bekannt. Nur über einen Faktor der Betriebsrechnung sei schon gegen-  
wärtig ein gewisser Anhaltspunkt gegeben, so weit sich dies über-  
sehen läßt, nämlich die Ertragskraft bei den Ausgaben der  
drei im Betriebe der Nordwestbahn stehenden Rehe, des garantierten  
Rebes, der Elbethalbahn und der Süd-norddeutschen Verbindungsbahn,  
sich auf ungefähr 120 000 fl. beziffern. Es bleibt abzuwarten,  
wie groß die auf die Elbethalbahn entfallende Quote sein werde.  
Jedenfalls dürfte, wenn die Bilanz nicht wieder unvorhergesehene  
Ueberraschungen bringt, mit Rücksicht auf den, wenn auch geringen  
Gewinnvortrag bei der Elbethalbahn die Vertheilung einer etwas  
höheren Dividende als im Vorjahre möglich sein, wenn der Ver-  
waltungsrath es nicht für angezeigt findet, eine weitgehende Vor-  
sicht walten zu lassen.

**Oesterreichische Südbahn.** Die Unterhandlungen der Ver-  
waltung wegen Ausgleichung der aus Abgang des Widdlinger Un-  
falls erhobenen Entschädigungsansprüche nehmen einen befriedigenden  
Fortgang. Von den erhobenen Forderungen im Gesamtbetrage  
von rund 975 000 fl. ist bereits in Ansehung von 39 Forderungen  
im Gesamtbetrage von rund 722 000 fl. ein Ausgleich erzielt.  
Diese Ansprüche sind nun durch die erzielten Vereinbarungen auf  
rund 208 000 fl. reduziert. Es bleiben somit 7 Parteien mit einer  
Gesamtforderung von rund 250 000 fl. zu erledigen. Die Ent-  
schädigungsleistungen werden vom Risikoverbande der Eisen-  
bahnen gedeckt. Auf die Südbahn entfällt davon nur eine Quote  
von 50 000 fl.

**Gotthardbahn.** Aus Bern wird gemeldet, der Bundesrath  
habe beschlossen, den Regierungen von Deutschland und Italien  
vorzuschlagen, für den Bau des zweiten Tunnelgeleises eine Frist  
von zehn Jahren zu bewilligen.

**Berliner Waffler-Verein.** Wir verweisen auf dieser Stelle  
auf die im Inlandtheil veröffentlichte Bilanz pro 1886. Mit  
Bezug auf die aufgeführten Debitoren in Höhe von 510 943 M.  
wird uns seitens der Direktion ergänzende Mittheilung, daß hierin  
die im Bericht pro 1885 erwähnte zweifelhafte Forderung von  
60 000 M. mit einbezogen ist, auf welche bisher Nichts ein-  
gegangen, für welche aber der entsprechende Betrag f. Zt. der  
Spezialreserve als Deduktion übernommen wurde.

**Berliner Bankverein in Lq.** Die Liquidation dieser Bank  
ist nunmehr beendet; die Handlungsbücher befinden sich in Ver-  
wahrung der Deutschen Bank. (Siehe Inlandtheil.)

**Dortmunder Bankverein, Dortmund.** Nach dem Geschäfts-  
bericht für 1886 ist der Umsatz, obwohl das Aktienkapital von  
1 Mill. M. auf 1 1/2 Mill. M. erhöht wurde, doch nur von 85 Mill. M. auf 89  
Millionen gestiegen, was mit dem niedrigen Bankfuß und der  
allgemeinen Geschäftslage zusammenhängt, welche namentlich im  
Dortmunder Industriebezirk geherrscht habe. Von dem 172 111 M.  
(1885 139 752 M.) betragenden Bruttogewinn bleiben nach Abzug  
von 39 721 M. Unkosten und Steuern netto 132 389 M. (1885  
101 397 M.), wovon 6 Proz. Dividende (wie für das Vorjahr)  
vertheilt, der Reserve 12 775 M. zugewiesen und 11 220 M. als  
Guthaben auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Re-  
servenfonds enthält nunmehr 75 071 M. Bei Jahresabschluss be-  
trugen die Verpflichtungen 2,58 Mill., denen in Bar und Wechseln  
1,25 Mill. Bar und Effekten (darunter 0,26 Mill. Mark Wech-  
selobligationen) 0,45 Mill. Mark gegenüberstehen. Bei Debi-  
toren stehen 2,36 Mill. Mark aus.

**Deutsche Nationalbank in Bremen.** Der Aufsichtsrath  
wird der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von  
4 Proz. vorzuschlagen.

**Anleihe der Stadt Frankfurt a. O.** Die Kammereasse  
erklärt sich bereit, den Inhabern der nicht zur Konvertierung auf  
3 1/2 Proz. angewiesenen Obligationen bis zum 28. cr. die  
Zinsen nebst Zinsen bar auszuschütten; gleichzeitig wird eine noth-  
wendige Konvertierung angeboten, allerdings unter Wegfall der  
früher bewilligten Unteraufschüsse von 1/2 Proz.

**Telegraphischer Verkehr zur Börse.** Das Kellere-  
kollegium der Berliner Kaufmannschaft hat an den Staatssekretär  
des Reichspostamts eine Petition gerichtet, in der gegen eine Ver-  
fügung des kaiserlichen Reichstelegraphenamts des In-  
halts, daß nach neuerer Bestimmung für die verlangte regelmäßige  
Bestellung zu gewissen Zeiten an verchiedenen Orten (z. B. an der  
Börse) ebenfalls eine besondere Gebühr von 30 M. für das  
Kalenderjahr zu erheben ist, remonstrirt wird. Das Petition der  
Kellerei geht dahin, daß von der Forderung einer solchen Jahresgebühr  
Abstand genommen werde und zwar wird dieses Ersuchen damit  
motivirt, daß der Telegraphen-Verwaltung keinerlei besondere Kosten  
und Mühen aus der Sendung der Telegramme nach der Börse  
erwachsen, an der ihr die für die Bewältigung des großen Verkehrs  
nothwendigen Räumlichkeiten ohne jedes Entgelt von der Kauf-  
mannschaft zur Verfügung gestellt sind. Wir erfahren bei dieser  
Gelegenheit, daß durchschnittlich 1080 Telegramme täglich an die  
Börse gelangen, für welche die Telegraphen-Verwaltung die sonst  
nothigen Kosten erträgt.

**Emission in London.** Die Bank von England nimmt am  
18. d. Zeichnungen entgegen auf eine 4prozentige Anleihe der Re-  
gierung von 2 500 000 Pf. Sterl. Der Minimal-Emissionskurs ist pari.

**Englischer Geldmarkt.** Auch jetzt noch nimmt der Londoner  
„Economist“ über eine Vertheilung als ein Nachlassen des Geld-  
werthes in Aussicht. Die bei der Bank hinterlegten Privatdepots  
sind kleiner als vor einem Jahre. Der Staatskassas hat bis Ende  
März noch 17 1/2 Mill. Pf. Sterl. Steuern einkassirt, während  
die bis dahin zu leistende Ausgabe nur 14 1/2 Mill. Pf. Sterl. be-  
trägt. Nach den Andeutungen von Lord R. Churchill werden  
übrigens 1 1/2 Mill. Pf. Sterl. Ergänzungskredite nothwendig sein.  
Jedenfalls muß man erwarten, daß, wenn die Bankrate beibehalten  
wird, der Discontsatz außerhalb der Bank eher ansteigen als weiter  
nachgeben werde. Auch sei zu hoffen, daß die Bank sich nicht zu  
einer weiteren Herabsetzung entschließen, ehe ihr Geldvorrath sich  
regelmäßig hat. Viel hängt natürlich von der politischen Gestaltung  
ab, so daß man nicht voraussagen könne, wie die Lage des Geld-  
marktes in ein oder zwei Wochen sein werde.

**Anglo-Foreign Bank in London.** Nach  
dem Geschäftsbericht betrug der Bruttogewinn in 1886 75 941 Pf.  
Sterling (1885 48 512 Pf. Sterl.), wovon nach Abzug von Unkosten,  
Steuern und Zinsen netto 41 887 Pf. Sterl. (1885 32 794 Pf.  
Sterling) bleiben. Nachdem hiervon bereits am 30. Juni und am  
31. Dezember je 1/2 s pro Aktie Dividende gezahlt sind, kommen  
weitere 1/2 s pro Aktie zur Vertheilung, so daß die ganze Jahres-Dividende  
1 1/2 s pro Aktie gleich 7 1/2 Proz. (1885 6 1/2 Proz.) beträgt. Ferner  
erhält der Reservefonds 10 000 Pf. Sterl. (1885 0), und 5936  
Pf. Sterling werden auf neue Rechnung vorgetragen. Der  
Reservenfonds erhöht sich auf 90 000 Pf. Sterl. bei 420 000 Pf.  
Sterling volgezahltem Kapital.

**\* Metallbewegung Englands.** Es wurden im Ja-  
nuar cr. an

|  | eingeführt | ausgeführt |         |           |
|--|------------|------------|---------|-----------|
| 1887   | 1886       | 1887       | 1886    |           |
| Pfd. Sterl.  | 1 027 691  | 1 610 381  | 387 530 | 1 175 946 |
| An der Bewegung im Januar cr. nach dem vorzugsweise Teil:    |            |            |         |           |
| Einfuhr  | Ausfuhr    |            |         |           |
| 1887   | 1886       | 1887       | 1886    |           |
| Deutschland  | £ 500      | 10 608     | 1 250   | 217 720   |
| Portugal   | 111 935    | 104 167    | 5 400   | 5 160     |
| Ägypten  | 609 430    | 9 599      | —       | —         |
| Sina   | 73 040     | 117 637    | —       | —         |
| Australien   | 54 238     | 476 750    | 40 000  | —         |
| Mexiko und Südamerika  | 76 449     | 41 432     | 12 500  | 501 024   |
| Ver. Staaten   | 140        | 698 168    | 70 000  | 39 800    |
| Silber:  | eingeführt | ausgeführt |         |           |
| 1887   | 1886       | 1887       | 1886    |           |
| Pfd. Sterl.  | 619 179    | 881 333    | 730 927 | 686 158   |
| An der Bewegung im Januar cr. waren vorzugsweise betheiligt: |            |            |         |           |
| Einfuhr  | Ausfuhr    |            |         |           |
| 1887   | 1886       | 1887       | 1886    |           |
| Spanien  | £ 11 215   | 36 422     | —       | —         |
| Britisch-Indien  | 29 103     | 52 720     | 607 160 | 538 577   |
| Sina   | 73 040     | 117 637    | 29 900  | 43 368    |
| Mexiko und Südamerika  | 343 818    | 282 361    | 31 750  | 550 586   |
| Ver. Staaten   | 104 180    | 954 669    | 70 000  | 39 800    |

**Ueberseeische Wechsel-Course** auf London: Kalkutta,  
3. Februar. Bankwechsel 1 s 6 d. — Singapur, 10. Februar.  
3 Mt. Sicht, 3 s 4 1/2 d. — Hongkong, 9. Februar, 4 Mt. Sicht,  
Bankwechsel 2 1/2 d.

**Ägyptische Finanzen.** Der Londoner Appellhof hat in  
einer Klage gegen H. M. Rothschild & Co. in London entschieden,  
daß die 1885er und 1886er Coupons der älteren ägyptischen An-  
leihe nur abzüglich der Steuer eingekauft zu werden brauchen.

**Deutsche Reichsmünzprägungen.** Bis Ende Januar cr.  
sind in den deutschen Münzstätten ausgeprägt worden und blieben  
im Umlauf 1 969 908 190 M. Goldmünzen, 449 515 783 M. Silber-  
münzen, 35 159 767 M. Nickel- und 9 936 529 M. Kupfermünzen.

**Dividenden.** Die Direktion der Eisen-Defen-Werke Dampf-  
mühle-Aktiengesellschaft hat beschlossen, der Generalversamm-  
lung die Vertheilung einer Dividende von 10 Proz. in Vorschlag  
zu bringen. — Die Aktiengesellschaft Central-Werkmarktsbank  
zu Dresden hat im Jahre 1886 einen Reingewinn von 62 552 M. M.  
erzielt, welcher die Vertheilung einer Dividende von 14 Prozent  
gestattet.

**Lebensversicherungsgesellschaft „Germania“ zu  
Stettin.** Bei dieser Gesellschaft wurden in den letzten 12  
Monaten vom 1. Februar 1886 bis dahin 1887 neu geschlossene  
9922 Versicherungen über 30 831 463 M. Kapital. Der gesamte  
Versicherungsbestand belief sich am 1. Februar d. J. auf 146 418  
Polizen, durch welche im Ganzen 336 478 479 M. Kapital und  
646 025 M. Jahresrente versichert sind.

**Amerikas Handel.** Dem wöchentlichen Handelsbericht der  
Agentur Dunn zufolge ist Weizen, der in Folge der Kriegserfolge  
gestiegen war, jetzt im Weizen befristet, da die Spekulation sich  
reduzirt zeigt. Del und Eisen sind schwächer. Die Eisenpro-  
duktion für Januar war größer, als je. In der am 1. Februar  
endenden Woche wurden 129 562 Tonnen produziert und es werden  
weitere Hochzeiten in Betrieb gesetzt. Die starke Produktion, das  
Germangeln der Eisenbahnen, ihre Werthe zu placiren, und  
die spekulative Eisenfuhr drücken die Preise. Baumwollstoffe  
sind befristet. Die Einnahmen der Eisenbahnen im Januar sind um  
19 Proz. besser als die im Januar 1886.

**Steinkohlenbergbau im Bergamtsbezirk Breslau.** Es  
betragen:

|                              | IV Quartal | 1886       | 1885       | 1884       |
|------------------------------|------------|------------|------------|------------|
| Erzeugung in T.              | 4 306 288  | 15 996 326 | 15 785 760 | 15 387 783 |
| Abzug                        | 4 008 248  | 14 364 725 | 14 174 988 | 13 820 116 |
| Verth der „Kaufm.“<br>Kohlen | —          | 61 077 741 | 61 749 624 | 60 857 700 |
| Durchschnittspreis<br>pro T. | 4,27       | 4,25       | 4,36       | 4,40       |

**Gründung.** In Mülheim a. Rh. ist eine Gesellschaft mit  
384 000 M. Aktienkapital befristet übernommen der Rahn-Mül-  
heimer Dampf-Schiffahrt (Münster) gegründet worden.

**Zusolungen.** Nach der „Deutsche Ztg.“ ist die Gesellschaft  
E. S. Zapper in Garmisch in Konkurs gerathen. — Nach Mel-  
dungen aus Brunn hat die dortige Fabrikfirma Bräunlich  
u. Wintersteiner ihre Zahlungen eingestellt. — Die Gläubiger  
der falliten Firma Poggioni in Bologna erhalten 40 Proz. ihrer  
Forderungen.

**Waaren- und Produkten-Märkte.**

**Weste, 12. Februar. Wolle.** In der abgelaufenen Woche  
kaufte ein Brünner Fabrikant beinahe alle noch vorräthigen gerin-  
geren, zu Militärzwecken geeigneten Wollen, zusammen 900 Meter-  
centner, ferner eine Partie russische Sabel-Wolle über 6000  
zu 135 fl. Preise per 56 Kilogramm. Nachdem die Käufer keine  
Ankäufer haben, sind die Preise für geringere Sorten, die zu  
Militärzwecken benötigt werden, fest und verhältnismäßig höher als  
die besseren Wollen, die zu Kommoditäten verwendet werden.  
Trotzdem soll sich das Geschäft in den besseren Stoff- und Tuch-  
wollen und feinen Kammwollen, von welchen wir noch gute An-  
käufer haben, nicht recht erholen.

**Glasgow, 11. Februar. Schottisches Rohseiden.** (Bericht von  
Reichmann u. Co.) Der Verkauf, der während der jüngsten  
Hälfte in Folge starker Verluste eingeschränkt wurde, fahen  
Angebot der verwickelten politischen Lage neuen Muth und drückten  
mit Markterwartungen auf den Markt. M. M. Warrants, zu Anfang  
der Woche noch nicht 44 s 9 d. Käufe bezahlt, schlossen heute flau  
zu 43 s 11 d. Käufe. Im legitimen Geschäft zeigt sich etwas mehr  
Leben, und wurde heute, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren,  
ein sehr bedeutender Posten Hematit-Rohseiden für amerikanische  
Rechnung abgeschlossen. Die Mehrzahl der schottischen Erben-  
arbeiter hat ihre Arbeit noch immer nicht aufgenommen. Rohseiden  
sind daher äußerst knapp; einige Woll- und Stahlwerke mühen  
bereits ihren Betrieb zeitweilig einstellen. Die Hochpreisbesten be-  
halten sich, so gut sie können, mit ihren alten Lagerbeständen von  
Rohseiden.

**Amerikanischer Metallmarkt.** Für importirtes Eisen ist  
keinerlei Veränderung zu berichten. Die Aufnahme der Lager-  
bestände ergab eine Verminderung des Vorraths an Rohseiden um  
50 T. gegen vorigen Monat. Schmiedeseisen notirt  
18,50 Doll., und Stahlseisen nur 16 bis 17 Cents angezogen.  
Dagegen sind alte Schienen um ebenfalls schwächer. Rohseiden  
aber fest und in guter Lage. Die Bestände des letzteren Artikels  
sind im Laufe des Monats Januar um 500 T. zurückgegangen.  
Stahlschienen, Woll- und Stahlbleche werden zu festen  
Notierungen fest gehalten. Metalle sind fest. Das Kabel-  
Telegramm des „Ironmonger“ vom 10. Februar meldet folgende Preis-  
veränderungen: nach 27 Doll. (vorige Woche 26,50 Doll.),  
alte Schienen 25 Doll. (v. 25,50 Doll.), Kupfer, Lake Superior  
per 11,1 C. (v. 10 C. höher), Zinn, Straits 22,5 C. (v. 22 C.  
niedriger). Bei common Western 4,5 C. (v. 4 C. höher).

**Berlin, 13. Februar. (Original-Notenbericht für Stärke und  
Stärkefabrikate von May Sabersky, unter Anzeigung der hiesigen  
Stärkehändler festgestellt.)** Ia. Kartoffelstärke 16,25—16,50 M.,  
Ia. Kartoffelmehl 16,25—16,50 M., Ia. Kartoffelstärke und Mehl  
13,50—14,50 M., feinste Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 8,10  
M., gelber Sorus 16,00 M., Capillat-Syrup 19 M., do. Export  
20 M., Kartoffelstärke-Capillat 20—20,50 M., do. gelber Ia.  
19—19,50 M., Inn-Coulour 30—32 M., Bier-Coulour 30 bis  
32 M., Dextrin gelb und weiß 23,50—24,50 M., do. Secunda 20  
bis 23,00 M., Weizenstärke (klein) 35—37,00 M., do. (groß) 35—  
37 M., Schachstärke 28—30 M., Maisstärke 28—30 M.,  
Maisstärke (Strahlen) 42—43 M., do. (Stücken) 41—42 M.,  
alles per 100 K. ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 K.

**Verantwortliche Redakteure J. Derubing in Berlin.**  
Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile:  
E. G. Köhner in Berlin.

**Anzeigen.**

Die Beerdigung unserer Tochter Maria erfolgt am 15. Fe-  
bruar d. J. Nachmittags um



(w. 4.), Berlin-Dresden (w. 0,30 Prozent) niedriger. Stammprioritäten lagen ebenfalls schwach, Breslau-Waggonwagen lebhaft um 14 Prozent höher um. Österreichische, schweizerische und russische Bahnen fast unverändert. Das Geschäft in Kaffabanken verlief ruhig bei wenig beträchtlichen Coursveränderungen. Berg- und Hüttenwerke luflos. Vertriebmäßigungen erst in: Oberschlesischer Bedarf, Stolberger Zink und Braunkohlengruben. Von den anderen Industriepapieren erwähnen wir als b.: Böhm. (m. 0,50), Stettin - Bredow (m. 0,50), Birkenwerder (m. 1,50), Hallische Maschinen (m. 0,50), Rhein (w. 2), Pöthenhofer (m. 3) und Bod. (w. 1). Kalksteinen lagen matt. Zu den herabgesetzten Coursen zeigte sich jedoch für Stapsfurt schließliche Rückstuf. Billiger wurden außerdem abgegeben: Wilhelmshütte (w. 1), Schwarzkopf (w. 4,25), Eckert (w. 1) und Große Werderbahn (w. 4). Inländische Anlagewerthe vorwiegend fest. Es gewannen 4proz. Reichsanleihe 0,20 Proz. und 3proz. Reichs 0,25 Proz., während 4proz. Reichsanleihe 0,25 Proz. nachgab. Deutsche Prioritäten hatten sehr geringes Geschäft. Österreichisch-ungarische Prioritäten verkehrten auf ermäßigtem Courniveau. Russische Prioritäten hatten keine einheitliche Tendenz. Garantie Werthe und Pfandsätze lagen eher schwächer. Prämien diskont 4 Prozent.

Course zur 2½ Uhr per ultimo Februar. Kredit 443,00,  
 Franzosen 377,50, Lombarden 142,50, Diskonto 185,37, Deutsche  
 Bank 150,75, Berliner Handels-Gesellschaft 142,00, Germinander  
 Union 57,25, Carlsbad 77,00, Bodmin 115,50, Wesslenburger  
 145,12, Wainzer 90,00, Marienburger 35,62, Dinsten 63,75,  
 Galizier 78,50, Gottthardbahn 93,75, Mittelluener 109,75, Turken  
 12,87, Serbische Rente 76,50, Neue 79,12, 4proz. ungar. Goldrente  
 76,25, 4proz. Aegyptier 70,50, Spanien 60,25, Nürschke Tabak-Aktien  
 70,00, Italiener 92,75, 1871/73er Anleihen 91,50, 1880er Anleihen  
 78,50, 1884er Anleihen 91,75, III. Orient 54,75, Russ. Noten 182,00.  
 Leubenz: Rubig.

| <b>(Verpflichtete Eisenbahn-Stamm-Aktien.)</b> |    |     |      |        |                  |                |
|--|----|-----|------|--------|------------------|----------------|
| Elisabeth-Weßb.                                | 5  | 5   | 1/1  | 1/7    | —                | —              |
| Frank-Josefsbahn                               | 54 | 5   | 1/1  | 1/7    | —                | —              |
| Konopr.-Rudolfsb.                              | 44 | 5   | 1/1  | 1/7    | 71,75            | B <sub>3</sub> |
| Niederöf. Märt.                                | 4  | 4   | 1/1  | 1/7    | 102,00           | G              |
| Stargard-Posen                                 | 44 | 44  | 1/1  | 1/7    | 104,25           | B              |
| Warzaberger                                    | 5  | 5   | 1/1  | 1/7    | 76,90            | B              |
| <b>Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b>      |    |     |      |        |                  |                |
| Nachen-Zülich                                  | 5  | 1/1 | 1/7  | 102,75 | B                |                |
| Berg.-Märt. III. A. B. C.                      | 34 | 1/1 | 1/7  | 99,00  | B                |                |
| do. V. VII. VIII.                              | 4  | 1/1 | 1/7  | 101,00 | B                |                |
| do. IK. Ser.                                   | 4  | 1/1 | 1/7  | 101,40 | B                |                |
| do. Märt. (Nordb.) coun.                       | 4  | 1/1 | 1/7  | 100,80 | G                |                |
| Berlin-Anhalt. Lit. C.                         | 4  | 1/1 | 1/7  | 101,10 | B                |                |
| do. (Oberlausitzer)                            | 4  | 1/1 | 1/7  | —      | —                |                |
| Berlin-Dresdener gar.                          | 4  | 1/4 | 1/10 | 101,80 | B <sub>2</sub>   |                |
| Berlin-Görlitzer Lit. B.                       | 4  | 1/1 | 1/7  | —      | —                |                |
| Berlin-Hamburg. I. III. G.                     | 4  | 1/1 | 1/7  | —      | —                |                |
| Berl.-Potsd.-Mgdbg. A. C.                      | 4  | 1/1 | 1/7  | —      | —                |                |
| Berlin-Stettiner                               | 4  | 1/4 | 1/10 | 100,60 | G                |                |
| Braunschweigische                              | 44 | 1/1 | 1/7  | —      | —                |                |
| do. Landesbahn.                                | 4  | 1/1 | 1/7  | —      | —                |                |
| Bresl.-Schweidn.-Freib. H.                     | 4  | 1/4 | 1/10 | —      | —                |                |
| do. Lit. K.                                    | 4  | 1/1 | 1/7  | 100,90 | B <sub>2</sub> G |                |
| do. de 1876                                    | 5  | 1/4 | 1/10 | 100,90 | B <sub>2</sub> G |                |

|                           |             |     |      |        |     |
|---------------------------|-------------|-----|------|--------|-----|
| Edin-Mindener             | IV. Cn. 4   | 1/4 | 1/10 | 101,25 | 6aB |
| do.                       | V. Cn. 4    | 1/1 | 1/7  | 101,25 | 6aB |
| do.                       | VI. A. B. 4 | 1/4 | 1/10 | 101,30 | B   |
| do.                       | VII. Cn. 4  | 1/1 | 1/7  | 101,50 | B   |
| Deutschnordischer Lloyd   | 4           | 1/1 | 1/7  | 99,00  | C   |
| Halberstadt-Blankenburg   | 4           | 1/1 | 1/7  | 99,50  | C   |
| Köln-Eifelische Rathsbahn | 4           | 1/1 | 1/7  | —      | —   |
| Hübner-Büchen gar.        | 4           | 1/1 | 1/7  | —      | —   |
| Magdeb.-Halberst. do 1865 | 4           | 1/1 | 1/7  | —      | —   |
| do. do. 1872              | 4           | 1/1 | 1/7  | 100,00 | B   |

|                             |                    |       |     |         |              |
|-----------------------------|--------------------|-------|-----|---------|--------------|
| do.                         | Elbpf. Lit. A.     | 4     | 1/1 | 1/7     | 102,00 B     |
| do.                         | Lit. B.            | 4     | 1/1 | 1/7     | 101,00 B     |
| do.                         | Mitteln. B.        | 3     | 1/1 | 1/7     | 89,00 B      |
| Malg. Ludwigsh.             | 68,69              | 4     | 1/1 | 1/7     | —            |
| do.                         | 75,76,78 conv.     | 5     | 1/3 | 1/9     | 101,25 B     |
| do.                         | 74 conv.           | 4     | 1/4 | 1/10    | —            |
| do.                         | p. 1881            | 4     | 1/2 | 1/8     | —            |
| Niederschlef. Märk. I. Ser. | 4                  | 1/1   | 1/7 | —       | —            |
| do. II. Ser. 862 Zehr.      | 4                  | 1/1   | 1/7 | —       | —            |
| do. Oblig. I. u. II. Ser.   | 4                  | 1/1   | 1/7 | 101 1/2 | III. 102,50  |
| Nordh. Gräfencl. I. Em.     | 4                  | 1/1   | 1/7 | —       | —            |
| do.                         | do. II. Em.        | 4     | 1/1 | 1/7     | —            |
| Oberpfälzische Lit. B.      | 3                  | 1/1   | 1/7 | —       | —            |
| do.                         | Lit. D.            | 4     | 1/1 | 1/7     | —            |
| do.                         | Lit. E.            | 3     | 1/4 | 1/10    | —            |
| do.                         | Lit. F. I. Em.     | 4     | 1/4 | 1/10    | —            |
| do.                         | Lit. G. H.         | 4     | 1/1 | 1/7     | 100,90 B 3 P |
| do.                         | Em. v. 1873        | 4     | 1/1 | 1/7     | 100,75 B     |
| do.                         | Em. v. 1879        | 4 1/2 | 1/1 | 1/7     | 105,90 B     |
| do.                         | Em. v. 74, 80      | 4     | 1/1 | 1/7     | —            |
| do.                         | Em. v. 1883        | 4     | 1/1 | 1/7     | —            |
| do.                         | Niederschl. Zw. g. | 3 1/2 | 1/1 | 1/7     | —            |
| do.                         | (Stargard-Posen)   | 4     | 1/4 | 1/10    | —            |
| Ostpreuss. Südb. A. B. C.   | 4 1/2              | 1/1   | 1/7 | —       | —            |
| Rechte Oberufer             | 4                  | 1/1   | 1/7 | —       | —            |
| Rheinische                  | 3 1/2              | 1/1   | 1/7 | —       | —            |
| do.                         | p. 58 u. 60        | 4     | 1/1 | 1/7     | 100,80 B     |
| do.                         | p. 62, 64, 71, 73  | 4     | 1/4 | 1/10    | 100,80 B     |
| Saalbahn                    | 3                  | 1/1   | 1/7 | 94,90   | B 3 B        |
| Schleswig-Holsteiner        | 4 1/2              | 1/1   | 1/7 | —       | —            |
| Thüringer VI. Em.           | 4                  | 1/1   | 1/7 | —       | —            |
| Weimar-Geraer               | 4                  | 1/7   | —   | —       | —            |
| Westbahn I. Em.             | 4                  | 1/1   | 1/7 | —       | —            |

(Verstaatlichte Eisenb.-Prioritäts-Oblig.)

zum Bezug von Pr. 3 1/2% Consols abgestempelt.

|                            |       |     |      |                   |
|----------------------------|-------|-----|------|-------------------|
| Bergsch.-Märkische IV.     | 4     | 1/1 | 1/7  | 97,50 B           |
| Berlin-Potsdamer D.        | 4 1/2 | 1/1 | 1/7  | 97,50 B           |
| do. do. E.                 | 4     | 1/1 | 1/7  | 97,50 B           |
| do. do. F.                 | 4     | 1/1 | 1/7  | 97,50 B           |
| Böhm.-Mündener I.          | 4     | 1/1 | 1/7  | 97,50 B           |
| Halle-Cottan C.            | 4     | 1/1 | 1/7  | 97,50 B           |
| Thüringer I. III. IV. V.   | 4     | 1/1 | 1/7  | 97,50 B           |
| Böhm.-Mündener III.        | 4     | 1/4 | 1/10 | 98,00 B 3 B       |
| Rheinische 65—69           | 4     | 1/4 | 1/10 | 98,00 B 3 B       |
| Raden-Maschichter          | 4     | 1/1 | 1/7  | 98,50 B           |
| Nordstb. Bahn gar.         | 5     | 1/5 | 1/11 | 77,30 B           |
| Böhmische Nordb. Gold      | 4     | 1/1 | 1/7  | 98,70 B 3 B       |
| Böhmischer Gold-Obl.       | 4 1/2 | 1/4 | 1/10 | 104,00 B          |
| Durp. Bodenbach            | 5     | 1/1 | 1/7  | — ff. —           |
| do. II. Em.                | 5     | 1/4 | 1/10 | 82,00 III. 104,75 |
| Durp. Ing. Gold-Prior.     | 5     | 1/1 | 1/7  | 105,10 B          |
| do. do.                    | 4     | 1/1 | 1/7  | 97,25 B           |
| Elisabeth-Weßb. Gold-P.    | 4     | 1/4 | 1/10 | 98,70 B           |
| Frankf.-Jesekbahn          | 4     | 1/4 | 1/10 | 74,20 B           |
| Fünfstädten-Bates gar.     | 5     | 1/4 | 1/10 | 79,00 B           |
| Galiz. Karl-Ludwigsh. gar. | 4     | 1/1 | 1/7  | 77,90 B           |
| do. do. 1882               | 4 1/2 | 1/1 | 1/7  | 76,80 B           |
| Gotthardbahn III. Serie    | 5     | 1/4 | 1/10 | 100,75 B          |
| do. IV. Serie              | 5     | 1/1 | 1/7  | 103,75 B 3 B      |
| do. conv.                  | 4     | 1/1 | 1/7  | 100,70 B          |
| Kaiser Ferd. Nordb. Bahn   | 5     | 1/5 | 1/11 | 92,00 B 3 B       |
| Köschau-Oderberg gar.      | 5     | 1/1 | 1/7  | 78,00 B 3 B       |
| do. do. Gold-Prior. g.     | 5     | 1/1 | 1/7  | 99,90 B 3 B       |
| Kronprinz. Rudolfsbahn     | 4     | 1/4 | 1/10 | 70,40 B           |
| do. Salzhemmern            | 4     | 1/4 | 1/10 | 97,90 B           |



